

Was tun Sie gerade jetzt? [Teil 2]

Autor(en): **B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfreulicherweise wurden wieder mehr Lehrerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen in unserm eigenen Lande gesucht. So besetzten wir Stellen in den Töchterinstituten in St. Moritz, Zuoz, Teufen, Gstaad, Adelboden, Lausanne, Châtillard und Les Crêtes in Clarens-Montreux.

Verschiedene Lehrerinnen nahmen auch als Erzieherinnen und gelegentlich als Sekretärinnen Posten an. Arbeitslehrerinnen würden sich gerne in Anstalten oder Heimen betätigen, da sie vorläufig keine Stellen an öffentlichen Schulen finden können.

Es meldeten sich in diesem Jahre 84 Lehrerinnen. Hauswirtschaftslehrerinnen waren es 43. Es wird immer schwieriger, junge Hauswirtschaftslehrerinnen gleich nach dem Examen in ihrem Beruf zu placieren, wenn sie nicht als Hilfe in Küche und Haus nach dem Ausland gehen wollen. Mehrere Töchter sind durch unsere Vermittlung in England in dieser Art tätig. Erfahrene und ältere Hauswirtschaftslehrerinnen hingegen finden leicht Anstellung, sei es in einem Institut oder als Leiterin in ein Arbeitslager, Ferienheim oder ähnlichen Unternehmungen.

Prozentual wurden am meisten Kindergärtnerinnen vermittelt.

An der Generalversammlung in Aarau wurde beschlossen, eine Extrasubvention zu gewähren für Inserate und Bekanntmachungen unseres Bureaus im Ausland, was ich mit Dank angenommen habe.

Zum Schluss möchte ich noch allen denen herzlich danken, die in unserm Bureau mitgeholfen haben und besonders Fräulein Verena Tramèr, die seit zehn Jahren die Schreibmaschinenarbeiten besorgt. Anna Reese.

Was tun Sie gerade jetzt?

(Fortsetzung)

Was ich augenblicklich tue?

Ich suche ein Bett. Wenn es nicht so traurig wäre, so könnte man über solche Nebenbeschäftigung lachen.

Irgendwie bin ich während des Unterrichts darauf gekommen, dass eine Schülerin launenhaft, unaufmerksam, fast ein wenig « unausstehlich » war. Der Grund war mir nicht sofort klar, doch dachte ich an eine vielleicht bald vorübergehende gesundheitliche Störung.

Als die Schülerin dann auch von der Schule wegblieb, besuchte ich sie daheim. Der Arzt hatte ihr Bettruhe verordnet. Aber das war nun gerade der heikle Punkt. Es zeigte sich, dass das Liegen in diesem Bett keineswegs der Erholung dienen konnte, weil das Kind im Laufe der Jahre an Länge zugenommen hatte, nicht aber das Bett... Ein neues anzuschaffen war der Mutter wohl nicht möglich gewesen, und schliesslich kann man sich im Bett zusammenrollen. Wir Erwachsenen wissen aber, wie qualvoll es ist, dauernd eine Lage oder Haltung zwangsmässig einnehmen zu müssen, wie wehren wir uns gegen diese Zumutung! Und nun das Kind? Sein Kinderbettchen ist ihm lieb geworden, es hat sich ihm vielleicht unbewusst angepasst und nicht geklagt, wenn nach « sanfter Nacht » die Glieder wie gerädert waren, der Rücken müde.

Für einen solchen Fall nun suche ich ein Bett... Ob man bei der anbefohlenen Entrümpelung vielleicht in einem Dachzimmer ein im Ruhestand befindliches Bett trifft, das zur Verfügung gestellt würde?

Kolleginnen, wenn in eurer Klasse Kinder sind, von denen ihr nicht recht wisst, was ihnen fehlt, dann haltet einmal Nachschau, wie es steht mit dem Nachtlager derselben. Vielleicht besorgt auch die Familienfürsorgerin diese

Nachschau, wenn ihr selbst nicht als gar zu « gwundrig » gelten möchtet. Wäre es möglich, vielleicht in Verbindung mit einem Krankenmobiliendepot oder mit der Tuberkulosefürsorge in Städten eine Anzahl von richtig ausgestatteten Betten für Fälle, wie der gezeichnete, bereitzuhalten? B.

Mitteilungen und Nachrichten

Hypermoderner Unterricht. Dieser Titel scheint wirklich angebracht, angesichts eines Versuches, der in Holland tatsächlich unternommen wurde, Geographiestunden im Flugzeug zu erteilen.

Es ist dies wahrscheinlich der erste Versuch dieser Art. Er ist aber interessant genug, um die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich zu ziehen, welche sich bemühen, den Kindern klare Vorstellungen von der Beschaffenheit des Landes zu vermitteln.

Die Geographiestunde in der Luft hat in Gegenwart des holländischen Unterrichtsministers stattgefunden. Es war 25 Knaben mit ihrem Geographielehrer ermöglicht worden, in einem prachtvollen Doppelmotorflugzeug Platz zu nehmen. Nachdem dasselbe die nötige Höhe erreicht hatte, fing der Professor vor einem kleinen Mikrophon zu sprechen an. Die Schüler waren wie die Telephonistinnen mit Kopfhörern versehen, dass sie trotz des Geräusches der Motore die Erklärungen verstehen konnten. Während sie so das Land von oben betrachteten, wurden ihnen die nötigen geographischen Belehrungen gegeben. Auf diese Weise konnten sie während eines ersten Fluges mit eigenen Augen ein Bild gewinnen von den grossen Städten Hollands: Haag, Amsterdam, Rotterdam und von der Mündung des Rheins und der Maas.

Ebenso haben 25 Schülerinnen im Alter von 10 bis 12 Jahren die Zuidersee überflogen, das Gebiet der Polder, welche dem Meer abgerungen worden sind. Sie konnten im Verlauf einer Stunde, während welcher das Flugzeug seine Schleifen zog, einen Begriff von der Bedeutung der Trockenlegung eines ganzen Meeresteils für ihr Land bekommen und von dem gigantischen Werk des Dammbaues, also vom wahren Gesicht dieses neugewonnenen Landesteils.

(Uebersetzt aus Heft 10/11 der Berner « Schulpraxis », Verlag Bernischer Lehrerverein. Preis per Jahr Fr. 4.)

Heini will nicht ins Bett. Jeden Abend ist dasselbe Theater, wenn Heini schlafen gehen soll. Er will und will nicht ins Bett. Das war schon so, als er noch ein Kleinkind war, und jetzt beim Schulkind ist es noch nicht besser. Damals schrie und strampelte er, heute versucht er es mit Bitten, mit allen möglichen, realen und phantastischen Ausflüchten, und wenn es gar nicht anders geht, schämt er sich auch heute noch nicht, zu Tränen seine Zuflucht zu nehmen.

Die Familie sitzt nach dem Nachtmahl bei Tisch. Heini ist schon ganz blass vor Müdigkeit, er kann sich kaum noch halten, die Augen fallen ihm zu. Immer wieder aber bittet er um noch fünf Minuten, denn er glaubt, weiss Gott was für Herrlichkeiten ihm entgehen könnten. Wehe, wenn die Mutter einmal nachgibt, denn dann ist in die Festung ihrer Autorität eine Bresche geschlagen, die kaum mehr aufzufüllen ist. Kinder sind zähe und haben einen unglaublichen Instinkt für unsere schwachen Stellen.

Nun soll man sich einer zu grossen Strenge im Umgang mit seinen Kindern ja nicht befleissen, man soll nicht garzuviel verbieten. Aber dort, wo es sich um die Gesundheit unserer Kinder handelt – und ein ausgiebiger Schlaf gehört zur Erhaltung ihrer Gesundheit – da sollen wir unerbittlich sein und auf